

Pressekonferenz am 26.11.2021, 10:00 Uhr
im Rahmen des in Düsseldorf stattfindenden Deutschen Schulleitungskongresses, zur

**Veröffentlichung der repräsentativen Befragung von über 1.300 Schulleitungen
durch forsa, beauftragt durch den Verband Bildung und Erziehung (VBE) in
Kooperation mit FLEET Education Events.**

(mit Stichproben für Baden-Württemberg, Bayern, NRW und Rheinland-Pfalz)

Sprechzettel von Stefan Behlau

VBE-Landesvorsitzender NRW

-Es gilt das gesprochene Wort.-

Sehr geehrte Damen und Herren,

im letzten Jahr waren die Schulleitungen während der Corona-Krise überdurchschnittlich stark gefordert. Kurzfristige bis kurzfristigste Entscheidungen mussten umgesetzt werden. Strittige Entscheidungen wurden getroffen und die Durchführung den Schulen überantwortet, ohne nennenswerte Hilfe seitens der Politik oder der Landesregierung. Im Gegenteil war es zeitweise wieder en vogue, Lehrkräftebashing zu betreiben und damit von der eigenen Verantwortung abzulenken. Hier in NRW gab es das größte Negativbeispiel ausgerechnet durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten, der zugleich Landesvorsitzender der Partei ist, die im Kabinett das Schulministerium verantwortet.

Deswegen überrascht es nicht, dass 55 Prozent der befragten Schulleitungen aus der NRW-Stichprobe der forsa-Repräsentativbefragung angeben, dass sich ihre Arbeitsmotivation während der Corona-Krise zum Negativen verändert hat – schlechter als im Bundesschnitt. Genauso wenig verwundert es, dass aufgrund eines stetig wachsenden Aufgabenspektrums sowie steigender Verwaltungsarbeiten – dies geben immerhin je 88 Prozent der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter als Belastungsfaktoren an – stolze 39 Prozent dieser in NRW ihren Beruf wahrscheinlich nicht oder sogar auf gar keinen Fall weiterempfehlen würden. Eine deutliche Verschlechterung der Weiterempfehlungsbereitschaft, denn in der Befragung von 2018 trafen lediglich 14 Prozent diese Aussage. Eine Aussage, die politische Verantwortungsträger bedenklich stimmen sollte, so ist doch gerade die persönliche

Weiterempfehlungsbereitschaft eines der intensivsten und nachhaltigsten Werbemittel.

Nach wie vor geben die in NRW befragten Schulleitungen als weiteren deutlichen Belastungsfaktor an, dass Politikerinnen und Politiker bei ihren Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten, insgesamt 82 Prozent und damit eine traurige Kontinuität dieses Belastungsfaktors seit Beginn der Umfrage im Jahr 2018 oberhalb der 80 Prozent. Neu hinzugekommener Belastungsfaktor ist seit 2020 die Anspruchshaltung, dass die Schule alle aufkommenden gesellschaftlichen Probleme lösen soll, was 77 Prozent angegeben haben. Hier ist deutlich zu spüren, dass die Reflexhaftigkeit der Politik aber auch der Gesellschaft bei aufkommenden Problemen sofort auf die Schulen zu verweisen als Belastung wahrgenommen wird. Zählen Sie beispielsweise einfach mal nach, wie viele Fächer in den Schulen in den letzten Jahren hätten eingeführt werden sollen.

Diese Auflistung der Belastungsfaktoren ist ein deutlicher Hilferuf beziehungsweise ein lauter Weckruf. Hoffentlich einer, auf den unsere Landesregierung auch reagiert. Die Landesregierung sollte sich bewusst machen, dass von angemessenen Arbeitsbedingungen nicht allein Schulleiterinnen und Schulleiter profitieren, sondern vor allem die über 2 Millionen Schülerinnen und Schüler des Landes. Wer in Bildung investiert, investiert in die Jugend, in unsere Zukunft.

In diese blicke ich übrigens nicht gerade positiv, wird man doch immer wieder auf NRWs Dauerbaustelle gestoßen – den Lehrkräftemangel. Auch in unserer Studie wird dieser erneut von den Schulleitungen als das größte Problem angegeben, dies sagen 50% der befragten Kolleginnen und Kollegen. Rund zwei Drittel von ihnen, in Zahlen 66%, kämpfen täglich gegen den Lehrkräftemangel, 2018 waren es noch oder besser bereits 44%. Dieses Ergebnis bestätigt die ständigen Mahnungen des VBE, den Lehrkräftemangel stärker anzugehen und zeigt deutlich, dass die bisherigen Maßnahmen der Landesregierung gegen den Lehrkräftemangel diesen offensichtlich nicht spürbar abmildern konnten.

Diese Baustelle erschwert wichtige Vorhaben massiv und stört letztlich die Weiterentwicklung der Qualität der Bildung in Nordrhein-Westfalen insgesamt. Insbesondere der Faktor Zeit spielt ja eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, nachhaltig Qualität zu gewährleisten. Doch Zeit gibt es nur durch ausreichend Personal. Viele Schulleitungen sind mittlerweile Verwaltungsfachkraft, Hausmeister und Vertretungslehrkraft in Personalunion – gerade in kleinen Systemen. Und in Coronazeiten sind sie zusätzlich Leiterinnen und Leiter von Testzentren und Nachverfolgungsbehörden. Gleichzeitig gilt es die Anträge für den Digitalpakt auf nachhaltige Füße zu stellen, zu formulieren und zu stellen. Ganz zu schweigen von

unzähligen und unseligen Diskussionen mit Test- oder Maskengegnern. Das geht nicht dauerhaft gut. Schulleiterinnen und Schulleiter benötigen vor allem Zeit und so kann es nicht verwundern, dass sich in NRW ganze 85 Prozent der befragten Schulleitungen diese wünschen, um ihre eigentlichen Aufgaben adäquat und zur eigenen Zufriedenheit erledigen zu können. Mehr Zeit gibt es aber nur durch mehr Personal. 78 Prozent der Befragten geben an, mehr nicht-pädagogische Fachkräfte zu benötigen, weiteres pädagogisches Personal brauchen 77 Prozent der Befragten in NRW.

Meine Damen und Herren,

Schulleitung darf keine Mangelverwaltung sein. NRW benötigt qualitative, langfristige und nachhaltige Maßnahmen in Zeiten des Personalmangels. Die Motivation der Schulleitungen war jahrelang hoch, trotz Personalmangel, trotz unzureichender Ausstattung, trotz maroder Gebäude, mit denen sie nach wie vor zu kämpfen haben. Doch die Motivation sinkt.

Unser neuer Ministerpräsident Hendrik Wüst ist gut beraten, seiner Regierungserklärung zu folgen und die Schulpolitik zur Chefsache zu machen. Er kann direkt mit dem Haushalt 2022 zeigen, ob er die Dauerbaustellen der Bildungspolitik anpacken möchte. Noch hat er die Möglichkeit, diesen um notwendige Eckpunkte zu erweitern.

Aktuell bewerten Schulleitungen in NRW die Schulpolitik mit der Note 4,5, leider überrascht das nicht bei den Ergebnissen der Umfrage. Seit unserer ersten Befragung im Jahre 2018 zeigt sich eine sukzessive Verschlechterung des Notendurchschnitts unserer Landesregierung. Die befragten Schulleiterinnen und Schulleiter diagnostizieren unserer Landesregierung damit einen deutlich erhöhten Förderbedarf. Woran es liegt, ist offensichtlich: Mangelnde Wertschätzung, unzureichende Rahmenbedingungen, nicht spürbarer politischer Wille, die größten Baustellen in NRW endlich gemeinsam anzugehen.

Was möglich ist, wenn denn der gesellschaftliche Druck und der politische Wille vorhanden sind, zeigt die Entwicklung der Digitalisierung an den Schulen. Hier geben 56 Prozent der befragten Schulleitungen in NRW an, dass ihre Schulen in allen Klassen- und Fachräumen über einen Zugang zum Internet verfügen. Im vergangenen Jahr waren es nur 40 Prozent. An 75 Prozent der Schulen der befragten Kolleginnen und Kollegen können ganze Klassensätze an Tablets oder Smartphones zur Verfügung gestellt werden, allerdings nicht für alle Klassen.

Im Jahr 2020 gaben dies nur 40 Prozent an. Anfang 2020 hätte niemand gedacht, was im Bereich der Digitalisierung tatsächlich bewegt werden könnte.

Noch fehlt dieser Wille etwas zu bewegen, wenn es um Personalmangel geht. Es reicht nicht, dass die Landesregierung eine Schulministerin mit dem Auftrag ins Land schickt, jeden Stein herumzudrehen. Die Landesregierung muss dann die zuständige Ministerin auch mit den Mitteln ausstatten, wirklich alle Steine anpacken zu können – und nicht zuletzt auch den Stein der gerechten Bezahlung endlich ins Rollen bringen. Denn für unsere Bildungspolitik ist nicht allein unsere Schulministerin zuständig, dies ist Aufgabe der gesamten Landesregierung in NRW und auch insbesondere der regierungstragenden Fraktionen im Landtag, die die entscheidenden Zeichen setzen können – auch noch jetzt für den Haushalt 2022.

Wenn Schulen in Führung gehen sollen, darf dies nicht allein von der Motivation der Schulleitungspersonlichkeiten abhängig sein, es müssen durch die Politik auch die Rahmenbedingungen geschaffen werden, die diese Führung ermöglichen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.